

1. Der Vorgang der Lokalisation ist nicht immer von ein- und derselben Art; es giebt deren mehrere, von Natur sehr verschieden geartete.
2. Diese verschiedenartigen Lokalisations-Vorgänge beruhen nicht alle auf dem Gedächtniss, sondern einige von ihnen auf logischer Ueberlegung; sehr häufig giebt die Ueberlegung die Richtung und Kontrolle der Gedächtniss-Leistung ab.
3. Die Lokalisation macht sich nicht, wie man gemeint hat, immer mit Hilfe der Assoziation, das heisst durch Beziehung auf irgendwelche Anhaltspunkte; es giebt auch unmittelbare, direkte Lokalisationen.

WITASEK (Graz).

Th. RIBOT. **L'abstraction des émotions.** *L'année psychol.* III. S. 1—9. 1897.

Der Verfasser liefert in dieser Arbeit einen weiteren Beitrag zur Gefühlspsychologie, der sich an den letzten (*La mémoire affective*, Rev. phil. 1894, *Psychologie des sentiments*, partie I, Ch. XI) systematisch anschliesst und das Gemüthsleben von einer völlig neuen Seite beleuchtet. Hatte er nämlich damals die Reproduktion von Gefühlen behandelt, so ist es diesmal die Abstraktion an Gefühlen, auf die er aufmerksam machen will.

Abstraktion hat man bisher lediglich auf dem Gebiete intellektuellen Lebens zu betrachten Gelegenheit genommen. Man versteht dort darunter in der Hauptsache eine Thätigkeit, die zunächst an dem durch die Sinne Gebotenen angreift, und bewirkt, dass daran einzelne Merkmale oder Merkmal-Komplexe mehr hervor-, andere in den Hintergrund treten. Kommt eine analoge Thätigkeit auch auf dem emotionalen Gebiet des Seelenlebens vor, derart, dass sie nicht etwa an den Vorstellungen der Gefühle, sondern an diesen selbst angreift? A priori wäre das sehr wohl möglich, denn Abstraktion könne sich überall bethätigen, wo es Komplexe giebt; die Frage sei aber, ob dies thatsächlich der Fall ist. Verf. meint, es aus der Empirie heraus bejahen zu müssen. Er bringt zwei Gruppen von Belegen dafür: aus dem täglichen Leben und aus dem künstlerischen Schaffen. Die Beweiskraft der ersteren mag individueller Natur sein. Der Gefühlsniederschlag, der allgemeine Gefühlseindruck, den z. B. ein Land bei seiner Bereisung, der Besuch eines Klosters zurücklässt, sollen hierher gehören. Die Begriffe „milieu moral“, „atmosphère morale“ entsprächen solchen Gefühlszuständen. — Die Belege der zweiten Gruppe findet Verf. vornehmlich in den Werken und dem künstlerischen Schaffen der modernen literarischen Symbolisten. Was diese ausdrücken wollen, sind nicht Ideen, sondern, wie ihre Theoretiker lehren und ihre Erzeugnisse bekunden, Gefühle, aber Gefühle, die sich nicht an Bestimmtes knüpfen, sondern sozusagen objektlos sind, bloss eine innere Stimmung (*disposition intérieure*), eine abstrakte Freude, Liebe, Trauer etc. abgeben. Daher auch das Vage, Unbestimmte der Poesie der Symbolisten. Daher auch die verschwommenen Ideen, die verwischten Wortbedeutungen, die den Sinn kaum errathen lassen und die Vorliebe für neue oder veraltete Worte. — Die psychologische Natur dieser Gefühls-Abstraktion ist die der ersten Stufe des

Abstrahirens auf rein intellektuellem Gebiet; Ein beinahe passives Zusammenfliessen der augenfälligen Aehnlichkeiten des Konkreten.

WITASEK (Graz).

M. L. PATRIZI. **Passioni criminali d'estetica e di scienza.** *Vita italiana.*
1. Aug. 1897. 46 S.

Die vorliegende Abhandlung ist der Abdruck eines Vortrags, den der Verf. unlängst in Turin gehalten. Er theilt seinen Stoff in zwei Theile und behandelt im 1. das ästhetische, im 2. das wissenschaftliche Verbrechen.

Der Verf. bekämpft im 1. Theile namentlich die neuen Formen der Immoralität, welche sich im Anschluss an FR. NIETZSCHE in gewissen artistischen Strömungen der modernen Gesellschaft Italiens bemerkbar machen und welche, indem sie die übrigen Formen des affektiven Lebens unberücksichtigt lassen, den Schwerpunkt auf das reine ästhetische Gefühl legen.

Indem P. sodann eine Klassifikation der ästhetischen Verbrechen zu gewinnen sucht, verlegt er in eine erste Kategorie diejenigen Thatsachen, welche sich durch die Sucht nach einem artistisch-physiologischen Gefallen kund geben, und durch welche die allgemeinen Gesetze der Ethik verletzt werden. In diesen Fällen ist die Schuld nur gegen die Ethik, nicht gegen die Aesthetik gerichtet, das Schönheitsbedürfniss erscheint krankhaft übertrieben, ist aber nicht pervers. — Die zweite Kategorie des Verf. umfasst diejenigen Fälle, in denen die Perversion zugleich eine ethische und ästhetische ist. Das Verbrechen ist hier nicht mehr das Mittel, um zum Gefallen am Aesthetischen zu gelangen, sondern es ist für sich selbst zum Gegenstand des Genusses erhoben worden. Der Verf. hat hier wohl hauptsächlich PAUL VERLAINE und seine Schule, sowie GABRIEL D'ANNUNZIO und seine Anhänger u. a. vor Augen. P. weist auf die Schäden hin, die sowohl aus solchen Kunstprodukten selbst, wie durch ihre Bewunderer für die Gesellschaft erwachsen können. Ein Gegenmittel erblickt der Verf. in der Rückkehr der Kunst „all ufficio civile“. Der einseitigen, disharmonischen psychischen Entwicklung gegenüber fordert er die gleichmässige Ausbildung aller Seiten des emotionellen Lebens.

Im 2. Theile der Abhandlung bespricht der Verf. die Verbrechen, zu denen die eine wissenschaftliche Arbeit begleitenden Gefühle führen können. Aus der Alleinherrschaft des wissenschaftlichen Eifers und der ausschliesslichen Befriedigung des Bedürfnisses nach wissenschaftlicher Erkenntniss erklären sich nach P. die Verbrechen, wegen welcher Vesalius und Fallopiä angeklagt wurden, sowie die Schuld, in die gewisse moderne fanatische Analytiker verfielen (BURGET's Held Robert Greslou, der Prozess Chambidge). Dass, wie einige gemeint haben, die Religion im Stande sei, die Auswüchse einer einseitig wissenschaftlichen Zwecken dienenden Entwicklung und die daraus entstehende psychische Deformation zu beseitigen, verneint der Verf.; er verlangt die harmonische Ausbildung des gesamten Menschen und führt aus, dass neben der Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten auch die des Gefühls und des Willens gleichzeitig erstrebt werden müsse.

F. KIESOW (Turin).